



# Der Kurier.

## Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur E. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 59. Montag, den 23. Juli 1832.

(Hierzu eine Beilage.)

Nach einer Benachrichtigung der Königl. Sächs. Behörde ist nunmehr der Reiseverkehr von Halle nach Leipzig von heute an völlig frei gegeben, jedoch haben sich die Reisenden mit Reiselegitimations-Karten zu versehen.

Halle, den 21. Juli 1832.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Schwetsche.

Berlin, den 20. Juli.

Seine Majestät der König haben dem General-Major von Zgliniski, Kommandeur der 7. Infanterie-Brigade; dem General-Major von Sollicoffer, Kommandeur der 7. Kavallerie-Brigade; dem Ober-Landesgerichts-Chef-Präsidenten von Manteuffel; dem Regierungs-Präsidenten von Bismark; dem Regierungs-Vice-Präsidenten, Geheimen Ober-Regierungsrath von Seydewitz, und dem Ober-Bürgermeister Francke, sämmtlich zu Magdeburg, die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Niederlande.

Aus dem Haag, d. 14. Juli. In Herzogenbusch erwartet man ehestens die Ankunft des Königs, der die Truppen im Lager in Augenschein nehmen will.

Im Feldlager sind heute die ehernen Kreuze ausgeheilt worden, und hat der Prinz Feldmarschall bei dieser Gelegenheit folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Waffenbrüder! Im Namen des Königs wird Euch das Ehrenzeichen für „Treue gegen König und Vaterland“ gereicht, welches heute zuerst Eure Brust schmückt. Mit der Tugend der Treue, so unschätzbar an einem Krieger, paart Ihr, Niederländer, die Zu-

gend wahren Muthes; Zeuge des ist das Metall der Geschütze, aus welchen, auf des Königs Befehl, dieses Ehrenzeichen gefertigt. Es wird Euch stets an die zehn ruhmwürdigen Tage erinnern, an welchen wir Alle Theil genommen. Die erfreuliche Erinnerung an die Siege, die Ihr errungen, wird Euch, ich darf es verbürgen, den Weg zu neuen Thaten bahnen, solltet Ihr zum zweitenmale gegen den Feind ziehen, der, so viel zahlreicher er seyn mag, Euren Muth und Eure Treue, durch die größere Probe, auf welche er sie stellt, nur um so mehr verherrlichen wird. Ehrlich und gerecht ist unsere Sache. Der Allmächtige wird sie deshalb, das können wir sicher erwarten, mit Siegen krönen. Was aber auch die Zukunft bringen mag, König und Vaterland werden stets der Dienste gedenken, welche das Heer bewiesen hat, und Beide verlassen sich stets auf dasselbe. Sollten neue Gefahren unser Geburtsland bedrohen, so wird unser Wettstreit nur dahin gehen, wer am meisten sie zu theilen strebt. Das Erz, welches auf unsere Brust geheftet ist, sey das heilige Unterpand, daß wir leben und sterben treu unserm Könige und Vaterlande.

Hauptquartier Tilburg, den 13. Juli 1832.

Der Feldmarschall Ober-Befehlshaber des Heeres, (unterz.) Wilhelm, Prinz von Oranien."

Aus dem Haag, d. 15. Juli. Man will hier wissen, daß die Festung Mastricht mehr und mehr von den Belgiern eingeschlossen werde, und daß sich dieselben nur noch eine Viertelstunde entfernt befinden.

Von der Citadelle von Antwerpen schreibt man unterm 13 Juli: „In der vergangenen Nacht haben die Belgier wieder einen außerordentlichen Beweis von ihrem Muth gegeben, indem sie auf der Strecke zwischen dem Fort St. Philipp bis nach Vyp-tabaß unser unbewaffnetes Briesboot mit Gewehr-Schüssen anfielen; wiewohl sie jedoch nach Herzenslust 60 bis 70 Kugeln abfeuerten, ist Niemand auf dem Boote getödtet oder verwundet worden. Die bald anlangende Korvette „Komet“ hat inzwischen nicht unterlassen, jene Schüsse durch einige Ladungen zu erwiedern. Von dem ganzen Vorfalle ist sogleich ein offizieller Bericht nach dem Haag abgesandt worden.“

Brüssel, d. 13. Juli. Gestern verwandelte sich die Repräsentanten-Kammer auf den Antrag des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in ein geheimes Comité, um den Bericht über den Zustand der Unterhandlungen zu vernehmen. — Die hiesigen Zeitungen berichten über diese geheime Sitzung in folgender Weise:

„Der Minister begann mit der Erklärung, daß die Regierung unveränderlich den Weg, den sie sich vorgezeichnet, und den die Kammern in ihren Adressen gebilligt, befolgt habe. Die dem General Goblet bei seiner Abreise nach London gegebenen Instruktionen

stimmten mit den bekannten Ansichten der Regierung vollkommen überein. Bei seiner Ankunft in London am 1. Juni überreichte der General Goblet der Konferenz eine Note, welche Hr. von Meulenaere der Kammer vorlas. — Der Bevollmächtigte lenkte die Aufmerksamkeit der Konferenz auf die unverzügliche Ausführung, deren der Traktat vom 15. November in seinen Hauptbestimmungen fähig sey; er erinnerte an die Verpflichtungen der Mächte gegen Belgien, erklärte, daß die Belgische Regierung den Entschluß gefaßt habe, vor der Räumung des Gebietes an keiner Unterhandlung mehr Theil zu nehmen, und fügte hinzu, daß, wenn die Politik der Belgischen Regierung der Konferenz etwa als im Widerspruch mit einigen kürzlich von ihrem Bevollmächtigten überreichten Aktenstücke stehend erscheinen sollte, er sich in der unangenehmen Nothwendigkeit befände, denselben zu desavouiren. — Da das Ministerium erfuhr, daß die Holländischen Bevollmächtigten am 7. und 29. Mai der Konferenz neue Vorschläge überreicht hatten, so überreichte der Belgische Bevollmächtigte seinerseits eine zweite Note; sie ist vom 8. Juni datirt; Hr. von Meulenaere las dieselbe ebenfalls der Kammer vor. — Zweck dieser Note war es, auf eine noch ausdrücklichere Weise die Gesinnungen der Belgischen Regierung an den Tag zu legen. Sie beginnt damit, die Freude darüber auszudrücken, daß die Konferenz die von Holland gemachten Vorschläge für unzulässig erklärt habe. Belgien, wird darin gesagt, betrachtet den Traktat vom 15. November als sein Recht, und der König der Belgier hält es für seine Pflicht, denselben aufrecht zu erhalten. Der Bevollmächtigte verlangt, daß Holland die Kosten ersetzen solle, welche durch seine Zögerung veranlaßt würden, und daß, da gegenwärtig jede Unterhandlung unmöglich sey, ein naher Termin zur Ausführung des Traktates angefest werde. — Auf diese beiden Noten ertheilte die Konferenz unterm 11. Juni eine Antwort, welche der Kammer im geheimen Ausschusse mitgetheilt wurde, und deren Inhalt wir bereits mitgetheilt haben. Am 29. Juni zeigte der General Goblet der Konferenz den Empfang jener Antwort an und fügte hinzu, daß, obgleich er in die Absichten der Konferenz keinen Zweifel sehe, er doch Verlangen danach getragen habe, die Handlungsweise, die er sich vorgezeichnet, von der Konferenz gebilligt zu sehen. Diese Billigung findet er zu seiner Freude in der Antwort vom 11. Juni; aus dieser Antwort gehe in der That hervor, daß die Konferenz vor jeder fernerweitigen Unterhandlung es für nothwendig halte, daß das Belgische Gebiet von den Holländischen Truppen geräumt und die Schiffahrt auf der Schelde und Maas frei werde. Da er indessen bemerkt habe, daß die Konferenz über einige Punkte in den beiden Noten Stillschweigen beobachtete, so erinnere er sie auf die

bringendste Weise an die Nothwendigkeit, einen Termin festzusetzen, von welchem ab Belgien von der Verpflichtung, die Rückstände der Schuld zu zahlen, befreit und für die Kriegskosten entschädigt werden sollte. In dieser Beziehung machte er bemerklich, daß der Kriegs-Zustand Belgien monatlich 3 Millionen koste, und daß daher die Befreiung von der Zahlung der Schuld-Rückstände zu seiner Entschädigung nicht ausreiche. Der Bevollmächtigte verlangte daher förmlich:

1) daß vom 1. Januar 1832 ab bis zum Frieden Belgien nicht allein von der Zahlung der Rückstände der Schuld an Holland befreit werde, sondern daß auch die Kriegskosten, welche sich monatlich auf 3 Mill. Gulden belaufen Holland zur Last fallen und von den Summen abgezogen werden sollten, welche Belgien, dem Traktate vom 15. Nov. gemäß, zu zahlen hat;

2) daß die Konferenz unverzüglich Zwangs-Maßregeln anordnen möge, um die Räumung des Gebiets herbeizuführen; wo nicht, so würde die Belgische Regierung sich genöthigt sehen, zu eigenen Maßregeln ihre Zuflucht zu nehmen; sie habe alle zu bringenden Opfer erschöpft, und wenn der Europäische Friede gestört würde, so sey es die Nothwendigkeit und ihr Recht, welche die Belgische Regierung dazu zwanzen; ihre Verantwortlichkeit gegen die übrigen Völker Europas sey durch ihre früheren Anstrengungen zur Aufrechterhaltung des Friedens vollkommen gesichert.

Nachdem das Ministerium von dem neuen Traktats-Entwurf Kenntniß erhalten hatte, welchen Holland der Konferenz überreicht hatte, schrieb es an den Belgischen Bevollmächtigten in London, um ihm jede Art von Unterhandlung über diesen Entwurf zu untersagen und ihn zu beauftragen, der Konferenz alle Vorschläge, welche ihm in dieser Beziehung etwa zugehen sollten, zurückzusenden. Herr Goblet war der Regierung zuvorgekommen und hatte schon am 7. Juli der Konferenz eine neue Note überreicht. Die Vorlesung derselben durch den Minister erregte den lebhaftesten Beifall der Versammlung. Im Wesentlichen wird in derselben gesagt, daß der König der Belgier fest bei dem Entschluß beharre, sich vor der Räumung des Gebietes durchaus in keine Unterhandlungen einzulassen. — Frankreich, sagte der Minister, habe, einen Augenblick über die Gesinnungen des Königs Leopold getäuscht, die Möglichkeit, die letzten Vorschläge Hollands nicht zurückzuweisen, zugegeben. Die neuesten von Brüssel abgegangenen Depeschen hätten aber die Französische Regierung über den Entschluß Belgiens besser unterrichtet; ein Entschluß, von dem Belgien nicht abweichen und den es mit einer Festigkeit durchzuführen würde, der jene Regierung selbst ihren Beifall nicht werde versagen können. — Am Schlusse seines Vortrages sagte Herr von Meulenaere, daß er täglich der Mittheilung neuer Aktenstücke von Seiten der Kon-

ferenz entgegensehe, und daß er allen Grund habe, zu glauben, daß die Vorschläge Hollands zurückgewiesen werden würden, die Belgische Regierung ihrerseits würde sich durch keine Rücksicht und unter keinem Vorwande bewegen lassen, von dem eingeschlagenen Weg abzuweichen. — Herr Dumortier erklärte, daß die Handlungsweise der Regierung in der neuesten Zeit seinen vollen Beifall habe; er billige die Noten, welche voller Würde und Energie und dem Charakter des Belgischen Volks angemessen wären. Er wüßte aber zu wissen, was die Regierung zu thun entschlossen sey, wenn die Citadelle von Antwerpen am 20. Juli nicht geräumt wäre? Man dürfe sich nicht mit der Hoffnung schmeicheln, daß die Mächte Zwangs-Maßregeln anwenden würden; auch sey es für Belgien weit vortheilhafter, wenn es seine Angelegenheiten selbst besorge und die Vermittelung der fremden Mächte nicht in Anspruch nähme. Er hoffe, daß die Handlungen der Regierung ihren Worten entsprechen würden, und er wüßte zu wissen, ob sie entschlossen sey, die Frage durch die Gewalt der Waffen zu erledigen? — Hr. v. Meulenaere erwiderte, daß die Regierung alle Mittel der Versöhnung erschöpfen würde, bevor sie zu den Waffen griffe, deren Anwendung nicht immer leicht zu berechnende Folgen haben könnte. Frankreich und England, durch Traktate gebunden, würden niemals ihrer Verpflichtungen gegen Belgien uneingedenk seyn. Er dürfe der Kammer nicht verschweigen, daß die Regierung immer das Unheil vor Augen gehabt habe, welches für Antwerpen durch einen Angriff gegen die Citadelle entstehen könne, obgleich der Erfolg eines solchen Angriffes, nach dem Ausspruch der erfahrensten Generale, nicht mehr zweifelhaft sey, jetzt aber sey der Moment des Schwankens vorüber. — Nachdem noch einige Mitglieder mehrere Punkte des Vortrages des Ministers berührt und namentlich Mißtrauen gegen die Gesinnungen Frankreichs an den Tag gelegt hatten, welche Insinuation aber von dem Minister lebhaft zurückgewiesen wurde, nahm noch Hr. Gendebien das Wort und machte bemerklich, daß er seit 20 Monaten Alles so vorhergesagt habe, wie es später eingetroffen sey. Es fehle, sagte er, der Regierung trotz ihrer Redensarten durchaus an Energie; im Besitze einer vortrefflichen Armee, sey es ihre Pflicht, durch einen glänzenden Sieg die Scharte des vorigen Jahres wieder auszuweken, dieser Entschluß sey aber von Männern nicht zu erwarten, die sich bisher nur immer feig gezeigt hätten. Alles, was er in dieser Sitzung gehört habe, bestätige ihn in der Meinung, daß man sich zu neuen Konzessionen verstehen würde. Die 24 Artikel, noch demüthigender als die 18 Artikel, erfüllten das Maas der Schande noch nicht. Jedesmal habe die Konferenz gesagt, daß sie jetzt ihr Ultimatum ausspräche,

und in diesem Augenblick bereite sie ein neues Ultimatum vor. Zitternd und mit Schmerz spreche er sein Vorgefühl aus, daß man Antwerpen einer fremden Macht überliefert sehen würde. Wenn sich aber eine solche Schändlichkeit jemals zutrüge, so würden die Minister und die Kammern, welche darein willigten, für Verräther am Vaterlande erklärt werden. — Daß sich Herr Thorn noch in der Gewalt des Feindes befinde, daß zwei Holländische Offiziere, die man gefangen genommen habe, sogleich wieder freigelassen wären; gebe den besten Beweis für die Energie der Minister. — Herr von Meulenaere suchte zuvörderst die Gemüther der Versammlung über das Schicksal Antwerpens zu beruhigen. Niemals, so lange seine Kollegen und er Minister wären, so lange Belgien durch die Kammer repräsentirt würde, vor der er jetzt rede, könne die Möglichkeit, daß Antwerpen eine fremde Garnison erhalte, zugegeben werden. — Was Hrn. Thorn betreffe, so könne Niemand die Lage desselben, welche sich übrigens bald ändern würde, mehr bedauern als die Regierung. Die beiden Holländischen Offiziere wären nicht auf Veranlassung der Regierung in Freiheit gesetzt worden. Dieselben seyen in einem Wagen und unbewaffnet gefangen genommen worden, und General Magnan habe geglaubt, daß die militairische Ehre ihm nicht erlaube, gegen unbewaffnete Feinde die Gewalt zu mißbrauchen. — Aufgefordert, sich über die muthmaßliche Dauer der gegenwärtigen Session zu erklären, sagte der Minister noch, daß, wenn die Kammern auch binnen kurzer Zeit vertagt werden würden, dieselben doch, sobald ein politisches Ereigniß ihre Anwesenheit nothwendig mache, sogleich einberufen werden sollten.

Brüssel, d. 14. Juli. Der König begiebt sich heute nach Löwen, um das 2te Linien-Regiment die Revue passiren zu lassen. — Man sagt, heißt es in der Emancipation, daß die Vermählung des Königs in den ersten Tagen des August Statt finden werde; einige Personen bezeichnen den 7. August als den festgesetzten Tag. Es hat sich erwiesen, daß die Revenüen der Königin sich auf nicht weniger als 1 Million Franken belaufen. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten antwortete im Senat, dem er dieselben Mittheilungen wie Tags zuvor der Repräsentantenkammer machte, auf eine an ihm gestellte Frage, es sey ihm nicht bekannt, daß der Deutsche Bundestag sich hinsichtlich des Hrn. Thorn für incompetent erklärt habe.

Es sind Befehle gegeben worden, einen Theil des in den Festungen disponiblen Artillerie-Materials auf Antwerpen zu dirigiren; zu gleicher Zeit haben einige Feld-Batterien Befehl erhalten, nach Brüssel zu kommen, und sämtliche Kavallerie, die sich in Mons

und Tournai befindet, muß sich bereit halten, auf das erste Zeichen nach Brüssel zu marschiren.

### Großbritannien und Irland.

London, d. 10. Juli. Wir haben Grund zu glauben, daß in der Konferenzsitzung vom 5. d. die Bevollmächtigten von Oesterreich, Preußen und Rußland erklärt haben, sie seyen nicht ermächtigt, zu Zwangsmaaßregeln gegen Holland ihre Einwilligung zu geben, und daß Lord Palmerston neue Unterhandlungen vorgeschlagen hat. Lange vor dem Eintreffen der offiziellen Antwort des Königs der Niederlande wußte Lord Palmerston den Inhalt derselben, und demzufolge wurden die Instruktionen des Lord Durham abgefaßt. Der edle Lord soll den Kaiser von Rußland aufmerksam machen, daß es nicht mehr als recht sey, den Traktat in Ausführung bringen zu lassen. Dieselbe Vorstellung soll er auch den Höfen von Wien und Berlin machen. Was wird aber in der Zwischenzeit aus den Ansprüchen Belgiens? Leopold hat erklärt, er werde sich unverzüglich seine Rechte selbst zu schaffen suchen, da er seine Armee nicht länger auf Kriegsfuß halten könne. Bereits hat die Armee 36 Millionen Gulden, also viermal so viel, als Belgien zur Schuld beizutragen hat, gekostet, und noch kostet sie monatlich 3 Millionen.

Nach den „Times“ hat die Konferenz hinsichtlich Holland's zwar noch keinen bestimmten Entschluß gefaßt, allein so viel ist gewiß, daß man die Vorschläge des Königs der Niederlande in Erwägung gezogen hat.

London, d. 11. Juli. Der „Courier“ berichtet, wegen des Zustandes von Irland habe es die Regierung für rathlich erachtet, bedeutende Streitkräfte nach dieser Insel zu senden, und demzufolge hätten das 14., 85., 90. und 91. Regiment Befehl erhalten, dahin abzugehen. Das 80. Regiment ist neulich erst nach Irland aufgebrochen, und gegenwärtig steht noch ein Bataillon der Gardes im Begriff, nach Dublin zu marschiren. — Der unruhige Zustand Irlands ist hauptsächlich durch die Zehntangelegenheit veranlaßt und wird durch die fortwährenden öffentlichen Volksversammlungen genährt.

London, d. 13. Juli. Am 10. d. trat die Konferenz im auswärtigen Amte wieder zusammen und es wurde beschlossen, dem Könige von Holland noch ein Mal einen Vorschlag zu machen, von dem man einen günstigen Erfolg erwartet. Dem Vernehmen nach, besteht die Konferenz, ihrer Verpflichtung gegen Belgien getreu und in Uebereinstimmung mit ihren im Namen der fünf Mächte zu verschiedenen Zeiten ertheilten Versicherungen, fortwährend auf der Räumung des belgischen Gebiets von den Holländern, als der Grundlage jeder neuen Unterhandlung, erbiethet sich aber andererseits zu Concessionen an den König von Holland,

welche, ohne die Forderungen der Belgier wesentlich zu beeinträchtigen, ihm einen passenden Anlaß zum Eingehen auf den neuen Vorschlag der Konferenz, welcher abermals für „schließlich und definitiv“ erklärt ist, gewähren dürfe. Sollte der König sich weigern, hierauf einzugehen, so würden alle Unterhandlungen zu Ende seyn, und dann meint der Courier, dürften England und Frankreich zu Gunsten Belgiens dazwischen treten. Obwohl noch keine hinlängliche Zeit verstrichen, um die Ansicht des Königs Leopold über den letzterwähnten Vorschlag zu vernehmen, so hegt man doch die Hoffnung, daß er nicht dagegen protestiren wird.

Ganz unerwartet traf gestern der Vice-Admiral Sir Pulteney Malcolm mit dem Linienschiffe Donegal, der Fregatte Castor und zwei Kriegssloops, die nach der Nordsee ausgesegelt waren, zu Deal ein und segelte Nachmittags nach Plymouth weiter. Die Schiffe nahmen Lootsen für die Nordsee an Bord, die vor ihrer Abfahrt von den Dünen an's Land gesetzt wurden; Niemand weiß sich diese so plötzlich veränderte Bestimmung zu erklären. Nachmittags um 5 Uhr kam ein K. Dampfschiff mit Marine-Soldaten von Chatham an und folgte aufs Schleunigste dem Geschwader in westlicher Richtung.

Gestern Abend kam die russisch-holländische Anleihe im Unterhause zur Sprache. Längst sah man der Debatte über diesen Gegenstand mit gespannter Erwartung entgegen, da die Minister schon ein Mal in dieser Sache nur mit genauer Noth ihre Majorität behauptet hatten. Auch hieß es, die Tories würden ihre ganze Kraft im Unterhause zusammennehmen, um, durch einen Theil der unabhängigen Mitglieder unterstützt, welche in der Zahlung der Dividenden für jene Anleihe seit Belgiens mindestens factischer Trennung von Holland, eine kleinmüthige Concession an Rußland erblicken, dem Ministerium einen Schlag beizubringen. Der Kanzler der Schatzkammer, Lord Althorp, übernahm es, die Regierung zu rechtfertigen, was er vorzugsweise darauf begründete, daß die Trennung Belgiens von Holland, welche in dem ursprünglichen Vertrage als der Fall aufgestellt wird, in welchem die Verpflichtung der Niederlande und Englands zur Zahlung der Dividenden, aufhören würde, mit den neuesten Ereignissen in den Niederlanden nichts gemein habe, indem man damals bloß eine Trennung durch äußere Gewalt, namentlich eine französische Invasion, im Sinne gehabt. Im Ganzen legte er viel Gewicht darauf, die Sache mehr aus einem staatsmännischen als aus einem rein juristischen Gesichtspunkte zu betrachten, da Rußland nur um den Wünschen Englands zu entsprechen, in die Basis jener Trennung gewilligt habe, und England daher, mit Rücksicht auf seine National-Ehre und den Geist des Vertrages, nach wie vor gegen Rußland verpflichtet sey. Der Mi-

nister sprach mit so sichtlichem Ungestüm und Berlogenheit, daß es schwer ward, ihm zu folgen. Es lag ihm, wie er ausdrücklich sagte, ernstlich am Herzen, daß dieses Haus nicht beschließen möge, die Verpflichtung gegen Rußland solle nicht erfüllt werden; es lag ihm dies mehr am Herzen, als selbst der angedrohte Beschluß des Hauses, daß das Ministerium Tadel verdiene: auf beiden Beschlüssen beruhten das Seyn oder Nichtseyn des Ministeriums, aber auf dem ersteren die Ehre und der gute Ruf von England. Schließlich trug er darauf an, das ganze Haus möge sich zum Comité bilden, um die Convention vom 16. Nov. 1831 in Erwägung zu ziehen. Nun erhob sich Hr. Herries, der in einer umständlichen Rede die Gründe des Ministers nacheinander zu entkräften suchte, dessen Verfahren er sogar als form- und gesetzwidrig schilderte. Er trug daher auf eine Resolution an, daß dieses Haus der Ansicht sey, jene Zahlung habe nach dem Buchstaben der Convention von 1815 und der darauf begründeten Parlaments-Acte aufhören müssen, und der Abschluß einer neuen, dem Parlamente nicht zu gehöriger Zeit mitgetheilten Convention — in welcher die Nothwendigkeit anerkannt sey, sich an das Parlament zu wenden, um unter den Umständen, die aus der Trennung hervorgegangen, zur Fortsetzung jener Zahlung autorisirt zu werden — sey eine gesetzwidrige Verwendung von Staatsgeldern. Für das Ministerium sprachen Dr. Rushington, Hr. Macauley und der General-Anwalt; gegen dasselbe Hr. Baring, Sir Charles Wetherell und Sir E. Sudgen. Hr. Baring spielte auf eine merkwürdige Aeußerung des Grafen Grey bei dem Reform-Diner, welches die Corporation der Londoner City ihm vorgestern gegeben, an: daß er (der Graf) der Versammlung nicht verhehlen könne, zu keiner Zeit sey es für das englische Volk wichtiger gewesen, eine feste und imposante Haltung anzunehmen, denn manche hochwichtige Gegenstände der auswärtigen Politik wären noch unentschieden. Der Redner machte sich über diese Aeußerung lustig, die wohl nicht so böse gemeint sey. Am Schlusse vertheidigte noch Lord Palmerston sein und seiner Collegen Verfahren, wurde aber von Sir Robert Peel bekämpft. Die Debatte währte bis zum andern Morgen gegen 5 Uhr und das Amendement des Hrn. Herries wurde endlich zu Gunsten der Minister mit einer Majorität von nur 46 Stimmen, nämlich 243 gegen 197, verworfen.

#### Frankreich.

Paris, d. 12. Juli. Eine k. Ordonnanz bestätigt den vom Municipalrath von Paris gefaßten Beschluß, auf dem östlichen Gottesacker einen Ehrenplatz für die am 5. und 6. Juni gebliebenen Nationalgardisten und Linientruppen zu bewilligen.

Der „Messager“ stellt eine Berechnung der preussischen Streitkräfte an und kommt zu dem Resultate, daß Frankreich, welches das Dreifache der Bevölkerung Preußens und eine fünfmal stärkere Einnahme als letzteres habe, dennoch nur 300.000 Mann, trotz aller Bemühungen in's Feld stellen könne, während Preußen (abgesehen vom Landsturm, der wie im Jahr 1813 organisiert werden könnte) jeden Augenblick an Linientruppen und Landwehr 607,992 Mann marschiren lassen könne.

Paris, d. 13. Juli. Ein öffentliches Blatt entwirft ein sehr düsteres Bild über den Zustand der Vendée; die der Regierung zukommenden Nachrichten widersprechen diesen Angaben und versichern, daß der Aufruhr vollständig gedämpft sey. Der „Ami de la Charte“ von Nantes vom 10. d. spricht dagegen von neuen Banden und neuen Erzfassen, und spricht seine Meinung dahin aus, daß die Chouans sich durchaus nicht für überwunden halten. Das „Journal de Maine et Loire“ von Angers vom 11. d., versichert, daß eine Bande von 60 oder 80 Chouans noch ganz neuerlich im Wade von Mezieres zum Vorschein gekommen sey.

Die Anklagekammer des k. Gerichtshofes der Seine hat Hrn. Geoffroy vor die Assisen verwiesen.

Die Erndte bietet in ganz Frankreich die schönsten Hoffnungen dar.

#### R u ß l a n d.

Oessa, d. 29. Juni. Am 24. d. M. langte der vertriebene vormalige Präsident Griechenlands, Graf Augustin Capodistrias, im hiesigen Hafen an. Er führt die Asche seines Bruders und Vorgängers, des ermordeten Präsidenten, Johann Capodistrias, mit sich.

#### P o r t u g a l.

Terceira. Bevor sich die Expeditions-Truppen einschiffen, hielt Dom Pedro bei der am Ufer veranstalteten religiösen Feier die nachstehende Anrede an dieselben: „Soldaten — Euer leidendes Vaterland ruft Euch; zum Lohn Eurer Mühen, Eurer Leiden und Eurer Treue bietet es Euch Ruhe und dankbare Anerkennung. Voll Vertrauen auf den sichtbaren Schutz des Gottes der Heerschaaren laßt uns gehen, Soldaten, das so ehrenhaft entworfene Unternehmen zu vollenden. Der Ruhm Eurer unvergeßlichen Tapferkeit, Eurer ausgezeichneten Beharrlichkeit geht vor Euch her; die entschiedene Liebe, welche wir Alle unserer Königin Donna Maria II. widmen, wie der Enthusiasmus für die constitutionelle Charte begleiten uns. Uns folgen die Wünsche des tief erschütterten Portugiesischen Volkes nach; Europa harret mit Ungeduld des Ausgangs des Kampfes zwischen Treue und Mein-

eid — zwischen Gerechtigkeit und Despotismus — zwischen Freiheit und Sklaverei; endlich, Soldaten, uns fordert der Ruhm auf, unsere Ehre zu retten. Laßt uns gehen — laßt uns die Schiffe besteigen unter lautem Hoch! für die Königin und die Charte, die Palladien Portugiesischer Freiheit!”

#### C h o l e r a.

In Erfurt waren	erkr.,	gen.,	gest.,	Best.
bis zum 15. Juli	113	30	75	8
hinzuget. b. z. 16. Mittags	8	—	3	13

Ueberhaupt	121	30	78	13
------------	-----	----	----	----

Darunter vom Militair	28	13	15	—
-----------------------	----	----	----	---

In Paris starben vom 12. auf den 13. Juli 74 Personen an der Cholera.

Bis zum 13. Juli sind in dem holländ. Badeorte Scheveningen 76 Personen an der Cholera erkrankt, wovon 45 genesen und 20 gestorben sind. Am 14. sind 6 erkrankt, 2 genesen und 1 gestorben; in ärztlicher Behandlung sind noch 14 verblieben.

#### B e k a n n t m a c h u n g e n.

Bei der herannahenden Erndte wird das bestehende Verbot, wonach das Aehrenleien, so wie das Ausziehen der Aehren aus den Garben und Getreidewagen, ingleichen das Stoppelharren bei 1 Thlr. Geld- oder 36 stündiger Gefängnißstrafe untersagt ist, hiermit wiederholt zur Kenntniß des betreffenden Publicums gebracht.

Halle, den 18. Juli 1832.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Schwetschke.

#### B e k a n n t m a c h u n g.

Die Wohnung in der zweiten Etage des Marienbibliothekgebäudes, welche jetzt der Goldarbeiter Herr Böhlau bewohnt, wird zu Ostern 1833. pachtlos. Sie besteht in fünf heizbaren Zimmern, Kammern, Küche, Speisekammer, Boden, Gelaß zum Brennmaterial und Mißgebrouch eines Raichhauies und Kellers. Wir haben zur anderweiten Vermietung dieser Wohnung auf sechs Jahre einen Bietungstermin auf den 30. dieses Monats, Nachmittags um 3 Uhr, in dem Bibliothek-Gebäude selbst, eine Treppe hoch, anberaumt und laden Bietungslustige dazu ein.

Die Bedingungen werden in dem Termine selbst bekannt gemacht; jedoch können auch solche zuvor bei dem Kirchenvorsteher Herrn Kämmerer Schiff eingesehen werden.

Halle, den 20. Juli 1832.

Das Kirchencollegium zu U. L. Frauen.

### Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden freiwilligen Verkaufe des, dem Kaufmann Gottlieb Nehmlich zugehörigen, alhier sub No. 34. ohnweit dem Pöbker Thore belegenen Wohnhauses nebst Zubehör, dessen gerichtliche Taxe, welche nach Abzug der öffentlichen Lasten

365 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. Preuß. Cour.

beträgt, nebst den Verkaufsbedingungen in hiesiger Registratur eingesehen werden kann, so wie zur Anmeldung und Nachweisung der aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Ansprüche, ist ein peremptorischer Termin auf

den 19. September d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt worden, wozu alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige, so wie die unbekanntten Real-Gläubiger, und zwar Letztere bei Vermeidung der Präclusion gegen den neuen Besitzer, hierdurch eingeladen und resp. aufgefordert werden.

Löbbeck, den 14. Juni 1832.

Vermöge Auftrags.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.

W a h n.

### Bekanntmachung.

In dem zum dortigen Rittergute gehörigen Schenkhause zu Altscherbich bei Schleuditz soll von uns in termino

den 7. August c.,

Nachmittags 2 Uhr,

die Ausführung mehrerer darin nöthig gewordenen, nicht unbedeutenden Bauten an den Mindestfordernden verdingen werden.

Wir machen dies dem Uebernehmungslustigen, welche zum Erscheinen in dem anberaumten Termine hierdurch eingeladen werden, mit der Bemerkung bekannt, daß die bereits gefertigten Bauanschläge im hiesigen Gerichts-Amts-Local während den Expeditions-Stunden zu jeder Zeit eingesehen werden können.

Schleuditz, den 7. Juli 1832.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.

Herzog.

### Bekanntmachung.

Die dem Richter Johann Gottfried Wendorf zu Döllnitz gehörigen, im Hypothekenbuche von Döllnitz sub No. 51. eingetragenen, und auf 1382 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. Preuß. Cour. abgeschätzten waldenden Grundstücke, als:

- 1) ein Ackerstück in Karbiner Mark, zwischen Hanisch und Schaaf, 5 Scheffel Ausfaat haltend,
- 2) ein Ackerstück von 18 Scheffel Ausfaat, zwischen Hagenberg und Kunisch,

- 3) ein dergleichen daselbst von 5 Scheffel Ausfaat, zwischen Schaaf auf beiden Seiten.
  - 4) ein dergleichen daselbst von 5½ Scheffel Ausfaat, zwischen Schmidt und Klucke,
  - 5) ein dergleichen daselbst, 16 Scheffel Ausfaat haltend, zwischen Schmidt und Engelhardt,
- sind ad hastam necessariam gestellt.

Zu Dietungsterminen sind

der 19. Juni c.

der 19. Juli c.

und der 24. August c.,

Vormittags 11 Uhr, in unserm Gerichtslocale hierseibst, große Ulrichstraße No. 13., angesetzt, in welchem besitz- und zahlungsfähige Kauflustige ihre Gebote abzugeben haben.

Auf die erst nach Ablauf des letzten Dietungstermins eingehenden Gebote wird keine weitere Rücksicht genommen werden.

Die Taxe der Grundstücke ist dem an Gerichtsstelle affigirten Subhastations-Patente beigefügt, kann auch in unserer Registratur eingesehen werden.

Halle, den 22. April 1832.

Patrimonial-Kreis-Gericht.

Cäsar.

### Freiwilliger Verkauf.

Erbtheilungshalber sollen die Plessischen Grundbesitzungen bei Stadt Leimbach, bestehend aus der Erbpachtgerechtigkeit an einer Mahl- und Delmühle mit Zubehörungen, aus einer Scheure, einem Garten und 23¼ Morgen Acker, überhaupt, besage des an Gerichtsstätte ausgehänaten Taxationsinstruments zu 8104 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., nach Abzug der Lasten und Abgaben, abgeschätzt, einzeln oder im Ganzen auf

den 21. August d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

in der Erbpachtmühle an den Meistbietenden gerichtlich verkauft werden.

Adelig v. Schenk'sches Patrimonialgericht  
des Amtes Leimbach zu Mansfeld.

### Bekanntmachung.

Den 31. d. M. Juli, früh um 9 Uhr, soll das in den, zu dem Amte Helmsdorf gehörigen Gärten und Plantagen vorhandene harte Obst, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Serbstedt, den 10. Juli 1832.

Der Rentmeister

Neufner.

### Bekanntmachung.

Es soll künftigen Mittwoch,  
den 25. Juli, Vormittags 10 Uhr,  
auf dem hiesigen Rathshof

ein noch in ganz gutem Stande und brauchbarer Kutschwagen, mit neuem ledernen Verdeck, öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden.

Kaufliebhaber werden daher eingeladen.

Halle, den 18. Juli 1832.

B o h n e,  
Gerichts- Amts- Bote.  
Im Auftrage.

Ich bin gesonnen, die Oekonomie meiner eine halbe Stunde von der Stadt Halle belegenen Besitzung, ehemals Bahrdts Weinberg genannt, und der dazu erkauften Aecker, zusammen 82 Morgen Garten und Ackerlandes, nebst Vieh, Schiff und Geschirr von Martini dieses oder Ostern künftigen Jahres 1833 an, auf sechs Jahre zu verpachten.

Sollte sich aber ein annehmlicher Käufer dazu finden, dann bin ich auch zum Verkauf des ganzen Grundstückes bereit. Außer den oben benannten Ländereien gehört dazu: ein massives Wohngebäude mit fünf heizbaren tapazirten Stuben, Kammern, Küche, Speisekammer und Kellern, so wie ein besonderes Wohnhaus für den Pächter und alle zur Oekonomie erforderlichen Gebäude, an Ställen, Schuppen und sonstigen Behältnissen, eine Scheune und Brunnen im Hofe; alles in gutem baulichem Zustande. Um die Gebäude liegt der Garten mit mehreren hundert Kirsch- und Pflaumenbäumen. Der Berg hat eine angenehme sehr gesunde Lage und gewährt eine heitere Aussicht. Auch kann mein unmittelbar daran gränzender, ehemals Büchlingischer Berg und Garten von 17 Morgen, mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, welcher aber noch bis zu Ostern 1837. verpachtet ist, zugleich verkauft werden.

Pacht- oder Kauflustige können die Bedingungen täglich bei mir, entweder Mittags von 1 bis 2 Uhr auf der Stadtkämmerei oder nach 4 Uhr in meiner Wohnung, im Wertherschen Hause am Markte No. 191., erfahren.

Halle, den 20. Juli 1832.

Der Kämmerer  
S c h i f f.

Es sollen den 30. Juli c., als den Montag nach dem 6. Trinitatis, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr wie auch die folgenden Tage in denselben Stunden, in der Pfarrwohnung zu Strau bei dem Petersberge, mehrere Meubles und Hausgeräthe, bestehend in Sopha's, Tischen, Stühlen, Kleider-, Wäsch-, Wirthschafts- und Küchen-

schränken, sehr viel Zinn, Kupfer, Messing, Blech- und Eisengeräthe, mehrere noch gut gehaltene Spiegel, viele Ackergeräthschasten, nebst zwei Kutschwagen und einem Leiterwagen und dergl. mehr, wie auch einige zwanzig Stück veredelte Zuchtschafe, eine neumeißende Kuh, mehrere Hühner, Puterhähne und Tauben und andere Sachen mehr, gegen gleich nach dem Zuschlag zu leistende baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Hierzu ladet Kauflustige ergebenst ein

der Auktions-Commissair  
G. Wächter.

Es sollen den Donnerstag als den 26. Juli c., Nachmittags 1 Uhr, in dem dem Schlossermeister Herrn Schaaf zugehörigen Hause sub No. 231. in der Rathshausgasse, der Mobilien-Nachlaß der daselbst verstorbenen Jungfer Müllner öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden; bei den verschiedenen Mobilien befinden sich zwei Drehrollen, die beide noch in gutem Stande sind.

Kauflustige ladet hierzu ergebenst ein

G. Wächter.

Eine junge große fette Kuh ist auf der Fasanerie bei Halle zu verkaufen.

Zünd- oder Feuerzeuggläser, die nie versagen, sind jetzt in der Gerlach'schen Handlung nebst 100 Hölzern das Stück zu 1 Sgr. zu haben.

V e r k a u f.

Eine Materialhandlung auf dem Lande,  $1\frac{1}{2}$  Meile von Halle, ist mit völligen Utensilien veränderungshalber zu verkaufen; die Wohngebäude sind in sehr gutem Stande. Diese weist nach Herr W. H. Politz in Halle.

Den 25. und 26. Juli ist Gelegenheit nach Berlin beim Lohnfuhrmann Vogel jun., Märkerstraße No. 454.

500 bis 600 große Hammer zum Ausheben auf sehr schöne Schäfereien, weist, wegen des diesjährigen großen Futtermangels sehr billig zu verkaufen nach Wienburg, den 15. Juli 1832.

C. W. Krieg.

Ich bin gesonnen meinen hiesigen Gasthof aus freier Hand zu verkaufen, und können deshalb Kauflustige mit mir selbst unterhandeln.

Schwittersdorf, den 24. Juli 1832.

Ch. Finger.

Beilage

Halle, d. 22. Juli.

Das kirchliche Dankfest wegen der Befreiung unserer Stadt von der Cholera ist am heutigen Tage feierlich begangen worden. Mit dem innigsten Dankgefühl gegen den Allerhöchsten, der einer Seuche, welche ein volles halbes Jahr in unsern Mauern wüthete, das schon längst ersehnte Ziel setzte, vereinigten sich alle Gemüther in dem brünstigen Gebete, daß ein ähnliches Mißgeschick den Bewohnern von Halle lange, lange fern bleiben möge.

Neuschâtel, d. 11. Juli. Der verwichene Sonntag war für unsere loyale Stadt ein Tag festlicher Freude. Se. Excellenz unser Gouverneur hielt nämlich über die Miliz-Bataillone Musterung, welche an der Bekämpfung des Aufstandes in den Monaten September und Dezember v. J. Theil genommen und zur Belohnung dafür die von Sr. Maj. dem Könige gestiftete Gedächtnis-Medaille auf den Sieg der Ordnung über die Anarchie erhalten haben. Nachdem der Herr General die hiesige 700 Mann starke Stadtgarde gemustert, begab derselbe sich zu obigem Behufe über Balangin nach Engollon und la Sagne; an ersterem Orte hatten sich 1000, an letzterem 2500 Mann bewaffnete Milizen, worunter die von Voche und Chaurde-Fonds, eingefunden, die von dem Oberst-Lieutenant Grafen von Pourtales kommandirt wurden. Nachdem die Truppen unter dem Rufe: Es lebe der König! vor dem General defilirt, versammelte derselbe die Offiziere um sich und hielt eine kurze an den Zweck dieses militairischen Festes erinnernde Anrede an sie, worin er ihnen aufs neue die Zufriedenheit des Königs zu erkennen gab.

Frankreich.

Paris, d. 15. Juli. Der gestrige Tag, welcher von einigen Personen so sehr gefürchtet wurde, ging in vollkommener Ruhe vorüber. Große Vorkehrungen waren dieser Besorgniß wegen getroffen. — In verflorener Nacht verbreitete man in der Hauptstadt karlistische Proklamationen in solcher Menge, daß vor dem Invalidenhanse ein Lumpensammler seine ganze Trage voll einsammelte. Auch fand man am Morgen eine große Menge Maueranschläge an den Ecken der

Hauptstadt zu Gunsten Heinrichs V.; mehre beim Ansehen überraschte Individuen sind verhaftet worden. Anonyme Briefe wurden an Generale, Deputirte und Journalisten in großer Menge gerichtet. Alle diese Briefe enthalten Injurien und Drohungen.

### Cholera.

In Erfurt waren	erkr.,	gen.,	gest.,	Best.
bis zum 16. Juli	121	30	78	13
hinzugef. b. z. 17. Juli Mittags	6	—	2	17

Ueberhaupt	127	30	80	17
------------	-----	----	----	----

Darunter vom Militair	28	13	15	—
-----------------------	----	----	----	---

In der Grafschaft Slatk haben sich seit dem 1. d. M. Fälle der Cholera ereignet.

Auch im Haag ist jetzt die Cholera ausgebrochen. Am 15. d. starben bereits 2 Personen.

In Paris starben vom 14. — 15. Juli 88 Personen.

### Bekanntmachungen.

#### Ergebenste Anzeige.

Nach der nun erfolgten Freierklärung unserer Stadt empfehle ich mich aufs Neue einem geehrten auswärtigen Publikum, indem ich nicht nur für gute Arbeit, sondern auch für den modernsten passendsten Schnitt mich verbürgen kann.

Meine Wohnung ist Kleiner Sandberg No. 275. unweit der Post.

Halle, den 22. Juli 1832.

W. Mazunat,  
Damenkleidermacher aus Berlin.

Dienstags und Freitags ist Gelegenheit nach Leipzig zu fahren bei Troitsch auf dem alten Markt.

#### Verkauf.

Es stehen bei dem Stellmachermeister Münnich in Zörbig 4 noch in gutem Stande befindliche Chaisen mit und ohne Verdeck, und ein zweispänniger Leiterwagen um billige Preise zu verkaufen.

18 Stück feine Lämmer sind auf der Pfarre in Müßlich zu verkaufen.

Auf dem Rittergute Niemberg wird eine erfahrene mit guten Zeugnissen versehene Haushälterin gesucht und kann sogleich in den Dienst treten.

Daß ich meiner Material-Handlung auch noch den Handel mit jeder Sorte Leder, seit einigen Wochen zugefügt habe, mache ich dem geehrten Publikum hierdurch bekannt und bitte: hierauf gefälligst zu reflectiren, indem ich versichere daß ich immer durch vortheilhaften Einkauf die billigsten Preise halten kann.

Zöribig, den 11. Juli 1832.

J. G. Zeising.

#### Bekanntmachung.

Sonnabend den 28. Juli d. J., früh 9 Uhr, sollen auf der Pfarre zu Ostrau einige 30 Stück veredelte Schaafse und Lämmer, nebst einer guten frischemilchenden Kuh meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Die anderweite Verpachtung der diesjährigen Obsterntung der zum hiesigen Amte und dessen Vorwerke gehörigen Gärten und Plantagen ist

auf den 29. d. M. Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Amte angesetzt, wozu Nachtlustige hiersmit eingeladen werden.

Seeburg, den 20. Juli 1832.

Künftigen Sonntag, den 29. Juli d. J., wird allhier das gewöhnliche Kirschfest mit einem solennen Vorgeschießen gehalten werden, wozu ganz ergebenst einladet

Schkenditz, den 22. Juli 1832.

die Geschwister Hoppe.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an:  
Daß auf den 30. d. M. und sofort der

#### V f e r d e a r z t

I. Theil der Thierarzneikunde, von denen die darauf subscribirt haben, für den Subscriptions-Preis abgeholt werden kann.

Bis zum 14. August d. J. werden noch Subscribenten auf den

#### K i n d v i e h a r z t

II. Theil der Thierarzneikunde, angenommen.

Halle, den 21. Juli 1832.

Die Verlags-Handlung  
von F. Bachran & Dietlein jun.  
v. d. Klausthore.

#### Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 21. Juli 1832.		Pr. Cour.		Pr. Cour.			
Br.	G.	Br.	G.	Br.	G.		
St. = Schuldsch.	4	94	93½	Ostpr. Pfandbr.	4	—	99½
Pr. Engl. Anl.	18	5	103½	Pomm. Pfandbr.	4	105½	—
do.	22	5	—	Kur = u. Nm. do.	4	105½	—
Pr. Engl. Ob.	30	4	87½	Schleffische do.	4	—	106½
Rm. Ob. m. l. C.	4	92½	—	rückst. C. d. Rm.	—	—	—
Nm. Int. Sch. do.	4	92½	—	do. do. d. Nm.	—	—	—
Berl. Stadt-Ob.	4	—	95	Zinsch. d. Rm.	—	56	—
Königsb. do.	4	94½	—	do. do. d. Nm.	—	56	—
Elbing. do.	4	½	94½	Holl. vollw. D.	—	18	—
Danz. do. in Th.	—	84	—	Neue dito	—	18½	—
Westpr. Pfd. N.	4	97½	—	Friedrichsd'or	—	13½	13½
Gr. = Pz. Pos. do.	4	—	98½	Disconto	—	4	5

#### Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuss. Gelde.

Halle, d. 19. Juli.

	1 thl. 25 sgr. — pf.	bis 2 thl. — sgr. — pf.
Weizen	1 = 20 = — =	1 = 22 = 6 =
Roggen	1 = 13 = 9 =	1 = 15 = — =
Gerste	1 = — = — =	1 = 2 = 6 =
Hafer	1 = — = — =	1 = 2 = 6 =

Halle, den 21. Juli.

	1 thl. 25 sgr. — pf.	bis 2 thl. — sgr. — pf.
Weizen	1 = 20 = — =	1 = 22 = 6 =
Roggen	1 = 13 = 9 =	1 = 15 = — =
Gerste	1 = — = — =	1 = 2 = 6 =
Hafer	1 = — = — =	1 = 2 = 6 =

Rübel, die Tonne von 2 Centner 22½ thlr.

Magdeburg, d. 20. Juli. (Nach Weispeln).

Weizen	45 — 48 thl.	Gerste	36 — 38 thl.
Roggen	42½ — 46 "	Hafer	25 — 30 "

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 21. Juli.

	4 thl. 6 gr.	bis 4 thl. 10 gr.
Weizen	3 = 12 = — =	3 = 16 =
Roggen	2 = 14 = — =	2 = 16 =
Gerste	1 = 18 = — =	1 = 20 =
Hafer	6 = 2 = — =	6 = 6 =
Rappsaat	6 = — = — =	6 = — =
W. Rübsen	— = — = — =	— = — =
S. Rübsen	— = — = — =	— = — =
Del, die Tonne	— = — = — =	22 = 18 =